

1798
Stansstad

Erinnerungswege am Bürgenberg



Die Französische Revolution mit ihren Forderungen nach Freiheit und Gleichheit ist eine der grössten Errungenschaften der Geschichte. Die Menschenrechte wurden verkündet – aber mit Gewalt und Krieg verbreitet, überall in Europa, 1798 auch in der Schweiz. Die Kämpfe am Allweg und am Bürgenberg kosteten vielen Menschen das Leben, in beiden Lagern. Ihre Geschichte ist auch unsere Geschichte.

«*Nous avons propagé la liberté, les droits de l'homme!*»

Franzoseneinfall in Nidwalden

Geschichte am Schauplatz



Erinnerungswege am Bürgenberg

Liebe Besucherinnen, liebe Besucher
Herzlich willkommen am historischen Schauplatz! Auf den Erinnerungswegen am Bürgenberg sind Ein- und Ausstieg frei wählbar. Ihre Route ist nicht vorbestimmt, und es steht Ihnen frei, welche der 11 Stationen Sie besuchen möchten. Stellen Sie Ihren individuellen Erinnerungsweg zusammen.

Statt zu Fuss können Sie zum Beispiel von Stansstad aus auch mit dem Schiff nach Kehrsiten gelangen oder mit dem Postauto auf den Bürgenstock fahren.

Die folgenden Wanderzeiten helfen Ihnen, ein Programm zusammenzustellen, das Ihnen entspricht. Die aufgeführten Nummern finden Sie auf der nebenstehenden Übersichtskarte.

- 1 > 2 65 min 2 > 3 10 min 2 > 7 35 min
- 3 > 4 30 min 4 > 5 30 min 5 > 6 25 min
- 6 > 10 30 min 7 > 8 30 min 8 > 9 35 min
- 9 > 6 30 min 10 > 11 35 min 11 > Bhf 25 min

Zwei wichtige Strecken der Erinnerungswege sind rollstuhlgängig: von Stansstad nach Kehrsiten oder umgekehrt, dazu vom Bürgenstock Resort zum Goldboden – zu Schütz Christen und Pierre Dumanet.

Geniessen Sie einen besonders prächtigen Ausblick vom Stumpentossen, Station 9. Und kommen Sie gut an Ihr Ziel – und wieder nach Hause!

Postautostationen

- A Stansstad, Bahnhof
- B Stansstad, Schule
- C Stansstad, Werkhof
- D Obbürgen, Abzw. Fürigen
- E Obbürgen, Seewli
- F Obbürgen, alte Post
- G Bürgenstock, Resort

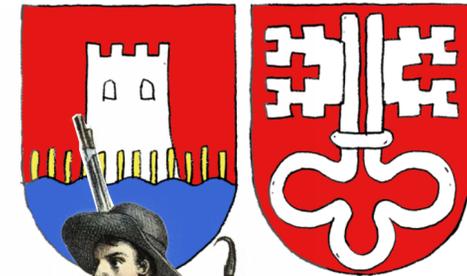
Dieser Flyer ist Teil des Projekts «Franzoseneinfall in Nidwalden – Erinnerungswegen am Bürgenberg». Weitere Informationen dazu finden Sie auf www.franzoseneinfall.ch



«*Wir haben die Freiheit verteidigt – unsere Freiheit!*»

Erinnerungswege am Bürgenberg

1798
Stansstad



Am 9. September 1798 marschierten französische Truppen ein und zwangen die Nidwaldner, die Helvetische Einheitsverfassung anzunehmen – nach französischem Vorbild. Dieses Geschehen wird hier erzählt von Menschen, die in jener Zeit in Nidwalden gelebt haben oder gelebt haben könnten. Ihr Schicksal fordert uns heraus. Die dramatischen Ereignisse von 1798 sollen in Erinnerung bleiben.

Französische Offiziere und Soldaten erzählen ihre Geschichten von der Invasion der Truppen Frankreichs

- 1 Stansstad B. A. von Schauenburg, Général**
«Stansstad wäre das beste Ziel gewesen, aber der Preis dafür viel zu hoch. Wir müssen weiter hinten landen!»
- 2 Hüttenort-Rüteli Robert Girardin, Chasseur**
«Allez! Ich will die 1'000 Taler von General Schauenburg für das erste französische Schiff auf gegnerischem Boden!»
- 3 Kehrsiten-Hostettli Jean Dupont, Tirailleur**
«Als frühmorgens Rauch aus den Häusern stieg, dachten wir, die Nidwaldner seien am Frühstück und griffen an.»
- 4 Schwand Henri Latour, Chasseur**
«Hier im Steilhang haben die Nidwaldner bestimmt irgendwo Kostbarkeiten versteckt. Aber die finden wir!»
- 5 Trittwald Yves Blanchard, Tirailleur**
«Nicht wir Franzosen sollen diesen Krieg bezahlen, sondern jene, die uns keine andere Wahl gelassen haben!»
- 6 Goldboden Pierre Dumanet, de Paris, Chasseur**
«Als ich die vielen Toten sah, drehte sich mein Verstand um – ich durchraste den Bürgenberg wie ein Besessener.»
- 7 Ober Zingel François Raimond**
«Die Nidwaldner haben da oben eine günstige Stellung. Wir müssen sie seitlich umgehen, sonst bleiben wir stecken!»
- 8 Wolfsgrube Jules Achard, Tirailleur**
«Die ortskundigen Nidwaldner Schützen machten uns schwer zu schaffen. Dazu kamen die gefährlichen Steinlawinen.»
- 9 Stumpentossen Marc Loison, Chasseur**
«Halten sich hier noch einzelne Nidwaldner versteckt? – Stans brennt bereits! Allez les soldats, allez!»
- 10 Kirche Obbürgen Philippe Talard**
«Die Geistlichen haben zum Widerstand aufgerufen. Nun sollen sie die Verantwortung für die Toten übernehmen.»
- 11 Balmkapelle Chirurgien Luga, 11e rég., Nancy**
«Der rasende Widerstand der Nidwaldner hat die französischen Soldaten in solche Wut versetzt. Terrible!»

Warum ist der 9. September 1798 ein denkwürdiger Tag?

An zwei verbotenen Landsgemeinden im August 1798 verhärtet sich der Wille zum Widerstand gegen die neue Ordnung. In Nidwalden sieht man die Eigenständigkeit bedroht, dazu die Religion. Auch als das Direktorium den Einmarsch der französischen Truppen ein letztes Mal aufschiebt, lenken die Nidwaldner nicht ein. Die Katastrophe nimmt ihren Lauf.

General Schauenburg hat über zehnmal mehr Soldaten zur Verfügung. Er lässt Stans von allen Seiten gleichzeitig angreifen: über den Allweg, vom Engelberger Tal und vom See her. Dadurch werden die ohnehin geringen Nidwaldner Bestände

aufgespalten. Im befestigten Stansstad wird eine Landung der Franzosen verhindert. In Kehrsiten jedoch erweist sich ihre Übermacht als zu gross. Die Nidwaldner müssen immer weiter zurückweichen. Schliesslich beherrschen die Franzosen den Bürgenberg. Stans aber ist bereits gefallen, die Bilanz verheerend: Rund 100 Nidwaldner und ebenso viele Franzosen verlieren ihr Leben im Kampf. Dazu werden bei den folgenden Massakern mehr als 300 Männer, Frauen und Kinder getötet.

Die Ereignisse vom 9. September 1798 sind fest im kollektiven Gedächtnis von Nidwalden verankert.



Auslösung des französischen Angriffs von Hergiswil aus, nach einem Aquarell von Benjamin Zix (1772–1811)

Sich mit der Vergangenheit befassen heisst Fragen stellen

Als die Franzosen in die Schweiz einmarschieren, danken die Gnädigen Herren in Luzern im Januar 1798 ab, noch bevor Bern gefallen ist. Obwalden leistet den verlangten Eid auf die Helvetische Verfassung, Hergiswil ebenso. Nidwalden jedoch wehrt sich – und bezahlt am 9. September 1798 einen schrecklichen Preis. Wer hat sich «richtig» verhalten?

Wenn wir uns mit der Vergangenheit befassen, sind wir nicht aufgerufen, Gericht zu halten. Vielmehr sollen wir versuchen, das Handeln und Unterlassen früherer Generationen zu verstehen. Auf den «Erinnerungswegen am Bürgenberg» gehen

wir zu diesem Zweck beiden Spuren nach. Wir versetzen uns in die Lage der Nidwaldner und der Franzosen. Deshalb kommen stets beide Seiten zu Wort.

1898 wurde der Denkmalentwurf abgelehnt, der eine verzweifelte Frau mit ihrem sterbenden Mann und ihrem Sohn zeigt. Hundert Jahre nach dem Trauma von 1798 hatten Schmerz, Trauer, Wut noch keinen Platz im öffentlichen Gedenken. Heute wird das Geschichtsbewusstsein nicht mehr von der Obrigkeit verordnet. Die Vergangenheit nimmt uns in die Pflicht. Eine Verantwortung wird zur Chance.



«Überfall-Denkmal» von 1898, nicht ausgeführt, Gipsmodell von Eduard Zimmermann (1872–1949), heute Nidwaldner Museum Stans

Nidwaldner und Nidwaldnerinnen erzählen ihre Geschichten vom Franzoseneinfall im Jahre 1798

- 1 Stansstad Kanonier Würsch, von Emmetten**
«Ich gelobte so manche Wallfahrt nach Einsiedeln, als Kugeln treffen würden – das war sechzehnmal der Fall.»
- 2 Hüttenort-Rüteli Joseph Maria Christen, 33 Jahre alt**
«Ehe ich in's Feld zog, legte ich die Beichte ab, schrieb alles auf und sagte beim Fortgehen, dass ich nicht mehr heimkomme.»
- 3 Kehrsiten-Hostettli Franz Waser, genannt «Zingg»**
«Damit die Kanone nicht den Franzosen in die Hände fiel, versenkte ich sie im See. Es war der Anfang vom Ende.»
- 4 Schwand Kaspar Andacher, Ürtveogt**
«Selbst unsere Leute wissen nicht alle, wo ich den Kapellenschatz und die Schuldbriefe versteckt habe.»
- 5 Trittwald Meinrad Wymann, Scharfschütze**
«Wie kann es nur sein, dass uns die Franzosen so weit hinauf gedrängt haben? Ihre Übermacht ist zu gross!»
- 6 Goldboden Schütz Christen, von Wolfenschieszen**
«Weil mir vier Helfer die Gewehre luden, konnten wir uns vorerst behaupten. Aber auf Dauer waren wir verloren!»
- 7 Ober Zingel Aloisi Allweger, Bauer auf Obbürgen**
«Was wird aus meiner Klara, wenn ich nicht mehr heimkomme? Wir sind erst seit drei Tagen verheiratet!»
- 8 Wolfsgrube Melch Stalder, Scharfschütze**
«Einige Franzosen erklimmen den Berggrat durch einen Geissweg und umgehen so unsere Stellungen!»
- 9 Stumpentossen Laurenz Murer**
«Mit einem einzigen riesigen Stein, den wir den Berg hinterstossen, erschlugen wir acht Franzosen!»
- 10 Kirche Obbürgen Ratsherr Joseph Franz Flühler**
«Ich fiel vor der Kapelle auf die Knie, bat um Erhaltung des Kirchleins und teilte den Soldaten Geld aus.»
- 11 Balmkapelle Elisabetha Odermatt**
«Es drückt mir das Herz ab, wenn ich daran denke, wie Frauen und Kinder umkamen – kniend vor dem Kreuzifix.»

EUROPA 1789 – EIN MEILENSTEIN DER GESCHICHTE

Eine französische Armee in Nidwalden? Warum dringen im Jahr 1798 mehr als 17'000 Mann vom Allweg und vom See her über den Bürgenberg ins Land? Was wollten sie, und in welchem geschichtlichen Zusammenhang steht ihre militärische Strafaktion?

WIE DIE FRANZÖSISCHE REVOLUTION NACH NIDWALDEN KAM

Diese drei Errungenschaften veränderten die Welt

1748

Montesquieu fordert die Teilung der Gewalten

1762

Jean Jacques Rousseau verlangt einen Gesellschaftsvertrag

1789

Die Menschenrechte werden verkündet: «Die Menschen werden frei geboren und gleich an Rechten und bleiben es.»

Napoleon weist den Weg und verbreitet die Revolution in Europa

In der Schweiz werden die französischen Truppen von seinen Generälen Schauenburg und Brune angeführt.

Im 17./18. Jahrhundert herrschen in Europa Könige und Fürsten «von Gottes Gnaden». Auch in der Eidgenossenschaft verstehen sich die Obrigkeiten als Stellvertreter Gottes, in Stadt- und Landorten. – Nach 1789 verbreiten die französischen Revolutionäre die Ideale von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit überall, auch in der Schweiz.

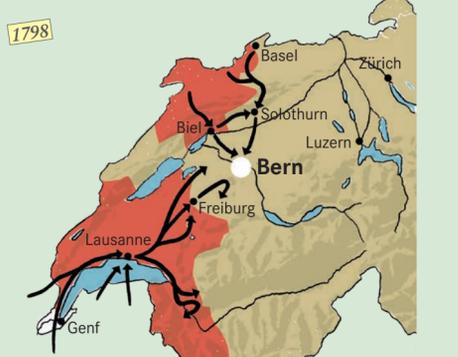


Die Könige von Österreich, Preussen und England befürchten, die Französische Revolution könnte auch ihrer Herrschaft ein Ende bereiten und schliessen sich zusammen. Aber erst 1815 besiegen die Engländer und Preussen Napoleons Heer bei Waterloo.

SCHWEIZ 1798 – DIE FRANZOSEN KOMMEN: EINHEITSSTAAT!

Erstmals wird die Schweiz militärisch besetzt

Im Frühjahr 1798 erfolgt der Einmarsch der Franzosen von der Westschweiz und vom Jura her. Die Kapitulation von Bern bedeutet das Ende der Alten Eidgenossenschaft.



Aufmarsch der französischen Truppen gegen Bern, Februar/März 1798

Helvetische Revolution – unterschiedliche Reaktionen

Aufgeklärte Kaufleute, Beamte, Intellektuelle in den Städten sowie Mitglieder der ländlichen Oberschicht begrüssen die Revolution. Die Regierungen der einzelnen Orte reagieren ganz verschieden:

- Basel feiert. Am 20. Januar 1798 kommt es zu einer friedlichen Staatsumwälzung von oben.
- In Luzern dankt das Patriziat am 31. Januar ab. Auch hier werden Stadtbürger und bisherige Untertanen der Landschaft gleichberechtigt.
- In Zürich und Schaffhausen müssen die Regierungen im Februar unter dem Druck der Untertanen zurücktreten.
- Das mächtige Bern widersetzt sich militärisch, wird aber von eidgenössischen Orten kaum unterstützt und kapituliert am 5. März 1798.

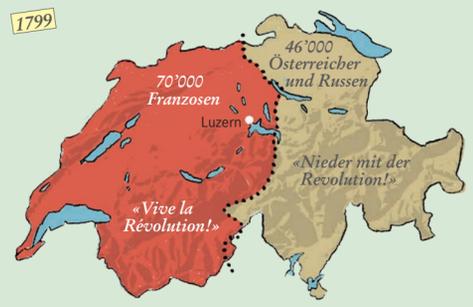
Die erste Verfassung für die ganze Schweiz – seit je

Am 6. April 1798 erlässt das Direktorium als oberste Behörde die Helvetische Verfassung.

- Art. 1 Die Helvetische Republik ist ein unteilbarer Staat. Es gibt keine Grenzen mehr zwischen den Kantonen.
- Art. 2 Die Gesamtheit der Bürger ist der Souverän oder Oberherrscher.
- Art. 5 Die natürliche Freiheit des Menschen ist unveräusserlich.
- Art. 6 Die Gewissensfreiheit ist uneingeschränkt.
- Art. 7 Die Pressefreiheit ist gewährleistet.
- Art. 8 Es gibt keine erbliche Gewalt, keinen Rang und keine Ehrentitel.
- Art. 11 Die Steuern müssen zum allgemeinen Nutzen verwendet werden.

Die Schweiz wird europäischer Kriegsschauplatz

1799 verläuft die militärische Grenze zwischen den Heeren Frankreichs und den Gegnern der Revolution, Österreich und Russland, mitten durch die Schweiz.



Die Schweiz als Kriegsschauplatz 1799

NIDWALDEN ERBITTERTER WIDERSTAND ENDET IM DRAMA

«Canton Waldstädte» – aus souveränen Orten der Eigenossenschaft wird ein Verwaltungsbezirk



Auf dem Dorfplatz von Stans wird 1798 ein Freiheitsbaum errichtet; zeitgenössische Darstellung

Nidwalden lehnt die Helvetische Verfassung im April ab, muss sie unter Zwang am 13. Mai aber doch annehmen. Der Widerstand wächst und lässt sich erst am 9. September gewaltsam brechen.



Schütz Christen mit zwei jugendlichen Helfern; kaum jemand verkörpert den Widerstand in Nidwalden 1798 wie dieser Meisterschütze. Gemälde von Theodor von Deschwanden, 1856

Hergiswil hat die Helvetische Verfassung akzeptiert und wird Ausgangspunkt des französischen Angriffs über den See. In Stansstad gelingt die Landung nicht, aber im Rüteli und in Kehrsiten – trotz Gegenwehr der Nidwaldner mit allen verfügbaren Mitteln. Darüber berichten die «Erinnerungswege am Bürgenberg».

«Mutig, trotzig, selbstbestimmt» – damals wie heute

Dieser Leitspruch der Dauerausstellung im Nidwaldner Museum in Stans lässt sich auf den Widerstand in der Franzosenzeit übertragen, aber auch auf viele weitere Herausforderungen.



Neben der Trikolore der Helvetik das Atomfass, Symbol des Widerstands am Wellenberg am Ende des 20. Jahrhunderts. Nidwaldner Museum

Impressum Herausgeberin: Politische Gemeinde Stansstad
 Konzeption und Redaktion: Kurt Messner, Fredy Barmettler, Rafael Schneuwly, Peter Gautschi; PH Luzern
 Gestaltung und Satz: Thomas Küng, Luzern
 Bilder: Bildnachweise auf der Website: www.franzoseninefall.ch
 Druck: Engelberger Druck, Stans; Auflage: 3'000 Exemplare
 Bezug des Flyers bei der Gemeindeverwaltung Stansstad (info@stansstad.ch) und bei Nidwalden Tourismus (info@nidwalden.com). Download des Prospekts sowie weitere Informationen zu den Erinnerungswegen am Bürgenberg: www.franzoseninefall.ch. Der Prospekt wird finanziert durch die Gemeinde Stansstad, den Kanton Nidwalden (Swislos-Fonds NW) und die Französische Botschaft in der Schweiz und in Liechtenstein. Die Entwicklung wurde zudem durch die Pädagogische Hochschule Luzern unterstützt. 2. unveränderte Auflage 2021

Festpredigt am Beginn der Franzosenherrschaft

«Lange haben wir nur von ferne den täglich neuen Wunder-Scenen in Frankreich zu. Heute vereinigt auch uns die Sonne der brüderlichen Liebe im Zeichen beglückender Eintracht. Freiheit und Gleichheit, seid willkommen!»

Bürger Pfarrer Johann Jakob Faesch, Festpredigt in Basel, 22. Januar 1798



«Le Réveil du Suisse», Das Erwachen des Schweizlers, 1798
 Laurent Louis Midart (1733–1800)

Der Schweizer ist auf seinen Lorbeeren eingeschlafen. Nun wird er vom gallischen Hahn geweckt, von der Sonne der Freiheit erleuchtet. Der Engel, der ihm neue Waffen gibt, verkörpert die Verbindung zwischen Frankreich und der Helvetischen Republik: Sein Rocksaum zeigt die Farben der französischen Trikolore, blau, weiss, rot, während die Federn des Huts, grün, rot, gelb, die Farben der helvetischen Trikolore markieren.

Stanserhorn 1898 m ü.M., Pilatus 2118 m ü.M., Brünig, Ächerli, Sarnen, Rengpass, Kriens, Mueterschwandenberg, Alpnach, Hergiswil, Hergiswil-Matt, Kastanienbaum, Spissenegg, Kehrseiten, Stansstad, Schnitzturm, Lopper, Acheregg, Rotzloch, Rotzberg, Drachenried, Fügen, Aitweg, Kerns

Von Kerns gelangten die Franzosen über den Ächerli-Pass nach Dallenwil und Stans.

Der Hauptangriff der Franzosen erfolgte von Kerns über das Drachenried und den Allweg nach Stans.

Die Schiffe und Flösse der Franzosen kamen von Hergiswil, vom Winkel und Kastanienbaum, dazu von Luzern.

Stansstad konnte von See her nicht eingenommen werden. Die Landung erfolgte bei Kehrsiten.

Aussicht vom Stumpentossen Posten 9 der Erinnerungswege

Die Franzosenzeit war für Nidwalden dramatisch und leidvoll. Auf lange Sicht erwies sich die sogenannte Helvetik aber auch als Aufbruch. Die «Erinnerungswege am Bürgenberg» laden ein, die Geschichte von 1798 unter die Füße zu nehmen und sich vor Ort in die Menschen von damals hineinzudenken – auf beiden Seiten.

Ein Wort eines freien Schweizlers an die grosse Nation

«Ihr Franken kamet als Räuber und Tyrannen in die Schweiz. Ihr führtet Krieg gegen das Land, das euch nicht beleidigte. So mussten wir nie blindlings gehorchen wie jetzt, in der schweizerischen Sklaverey, wo wir, eurer Sage nach, frey sind.»

Johann Caspar Lavater, Pfarrer in Zürich, nach dem 9. September 1798



Wilhelm Tell bekämpft die Revolution, 1798
 Balthasar Anton Dunker (1746–1807)

Die von Frankreich importierte Helvetik, verkörpert durch einen dreiköpfigen Drachen, ist besiegt und haucht ihr Leben aus: vorn ein Hahn mit Narrenkappe und Schelle, in der Mitte ein röhelnder Hund mit roter Jakobinermütze, hinten ein Esel. Tell, begleitet von seinem Sohn Walter, hält der helvetischen Revolution einen Schutzschild entgegen mit den drei mythischen Bundesgründern Walter Fürst, Werner Stauffacher und Arnold von Melchtal.